



Treibt der Westen Myanmar in die Arme Chinas?

Dr Norbert Eschborn

Katharina Münster

April 2018

Zusammenfassung

Zu Beginn des neuen Mondjahres lud der chinesische Botschafter in Myanmars größter Stadt Yangon zum Neujahrsempfang ein. Myanmar habe politische Stabilität bewahrt und mache Fortschritte im Friedensprozess, lobte er. China habe eine konstruktive Rolle dabei gespielt und werde weiterhin präsent bleiben¹. Die versammelten birmanischen Minister, regionalen Würdenträger und Parlamentarier dürften mit gemischten Gefühlen zugehört haben. China verfolgt seit Jahrzehnten ehrgeizige Ziele in Myanmar, nicht immer zur Freude seines Nachbarstaates. Die Politik des Westens droht die Abhängigkeit Myanmars von China wieder zu verstärken.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

¹ Vgl. State Counsellor's Office 10.02.2018: U Kyaw Tint Swe and wife attend Chinese New Year ceremony, <http://www.statecounsellor.gov.mm/mscoen/en/latest-news-news/u-kyaw-tint-swe-and-wife-attend-chinese-new-year-ceremony> [26.02.2018].



Analyse

Seit dem Ausflammen der Rohingya-Krise im letzten Sommer überbieten die USA und Europa einander mit Verurteilungen und Sanktionsdrohungen gegenüber Myanmar. Im Gegensatz dazu hat China eine Charmeoﬀensive gestartet, die auf fruchtbaren Boden fällt. Es wäre ironisch, wenn der Westen Myanmar beim Versuch, Demokratie und Menschenrechte zu fördern, ausgerechnet in die Arme Chinas treiben würde. Aber ist das der Fall? Und was folgt daraus?

Tiefe Wurzeln

China verfügt seit Jahrzehnten über eine starke Präsenz in Myanmar. Entsetzt von der brutalen Niederschlagung der Demokratiebewegung, brachen die meisten westlichen Staaten 1988 ihre Beziehungen zu Myanmar ab und verhängten Sanktionen. Das Militärregime unter Saw Maung begab sich auf die Suche nach neuen Partnern und wurde in Peking fündig. China, auf dem Tiananmen-Platz selbst zum Pariastaat geworden, ging bereitwillig auf die birmanischen Avancen ein². Birmanische Offiziere, die früher in den USA und Europa trainiert hatten, reisten stattdessen nach Singapur, Pakistan oder China³. Zurück daheim kämpften sie mit den Waffen, die China ihnen verkauft hatte⁴. 2010 war China Myanmars größter Investor und zweitgrößter Handelspartner⁵, der wichtigste diplomatische Unterstützer und der größte Geber von Entwicklungshilfe⁶. Von dieser Ausgangsposition profitiert China bis heute. Die Beziehungen, die zu Geschäftsleuten mutierte Generäle über Jahrzehnte zu chinesischen Partnern geknüpft haben, verschwinden nicht über Nacht⁷.

Trotzdem war Myanmar nie ein chinesischer Vasallenstaat. Zu tief verwurzelt ist die Abneigung der birmanischen Elite gegen ausländische Dominanz und ganz besonders gegen chinesische. Das chinesische Kaiserreich war über Jahrhunderte hinweg eine Bedrohung für Myanmar, und die Volksrepublik unterstützte bis in die 1980er Jahre hinein die aufständische Kommunistische Partei Birmas (CPB) mit Waffen⁸. Schon unter der Militärdiktatur wurden daher Versuche unternommen, den chinesischen Einfluss auszubalancieren. Indien unterhält seit 1993 wieder konstruktive Beziehungen zu seinem Nachbarland. Nordkorea und Russland versorgten Myanmar mit Waffen und militärischer Expertise, während Thailand und Singapur als Handelspartner fungierten. China war also nie der einzige Freund Myanmars, und hatte folglich auch nie uneingeschränkten Einfluss im Land⁹.

² Vgl. Ganesan, Narayanan 2018: Bilateral Issues in Myanmar's Policy towards China, Occasional Papers Series 38, S. 4-5, in: https://www.eu-china.net/uploads/tx_news/OP_38_-_Ganesan_-_Bilateral_Issues_in_Myanmar_s_Policy_towards_China.pdf [26.02.2018].

³ Vgl. Riley, Marks S./Balaram, Ravi A. 2013: The United States International Military Education and Training (IMET) Program with Burma/Myanmar, in: *Asian Affairs: An American Review* 40:3, S. 109-132, hier: S. 120.

⁴ Vgl. Stockholm International Peace Research Institute: SIPRI Arms Transfers Database, in: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers> [26.02.2018].

⁵ Vgl. Sun Yun 2012: China's Strategic Misjudgement on Myanmar, in: *Journal of Current Southeast Asian Affairs* 31:1, S. 73-96, hier: S. 79.

⁶ Vgl. Malik, Mohan J. 2017: Myanmar's Role in China's Maritime Silk Road Initiative, in: *Journal of Contemporary China*, S. 1-17, hier: S. 2.

⁷ Vgl. Balshan, Aaron 2016: Why the US shouldn't have lifted sanctions on Myanmar, *The Diplomat*, 03.10.2016, in: <https://thediplomat.com/2016/10/why-the-us-shouldnt-have-lifted-sanctions-on-myanmar/> [26.02.2018].

⁸ Vgl. Ganesan 2018, S. 3-4.

⁹ Vgl. International Crisis Group 2009: China's Myanmar Dilemma, *Asia Report* 177, S. 28-30, in: <https://www.crisisgroup.org/asia/north-east-asia/china/china-s-myanmar-dilemma> [26.02.2018].



2011 – ein Befreiungsschlag?

Am 30. September 2011 legte der damalige birmanische Präsident Thein Sein das Myitsone-Staudammprojekt auf Eis. Das gigantische Wasserkraftwerk, das trotz Energieengpässen in Myanmar fast ausschließlich Strom für den chinesischen Markt produziert hätte, hatte lange in der Kritik gestanden. Trotzdem kam die Entscheidung überraschend, ganz besonders für den chinesischen Investor^{10 11}.

Die Zeiten, in denen chinesische Investitionen alternativlos waren, schienen mit Beginn der Reformpolitik vorbei zu sein. Aus aller Welt flogen Firmenvertreter nach Yangon, um die Möglichkeiten der letzten noch zu gestaltenden asiatischen Volkswirtschaft auszuloten. Die Ausschreibung des birmanischen Telekommunikationsnetzwerks etwa rief 91 Bieter auf den Plan, darunter die internationalen Marktführer¹². Gleichzeitig gaben Entwicklungshelfer einander die Klinke in die Hand. Die EU sagte 688 Millionen Euro für den Zeitraum von 2014 bis 2020 zu, eine deutliche Abkehr von der bisherigen Sanktionspolitik¹³. Das ist eine stattliche Summe, aber Peanuts gegen die 7,7 Milliarden Dollar, die Japan für 2017 bis 2024 versprach. Seitdem ist Japan das wichtigste Geberland¹⁴. Diplomatisch wurde Myanmar in kürzester Zeit den Pariastatus los. Mit Hillary Clinton besuchte zum ersten Mal seit fünf Jahrzehnten eine US-Außenministerin das Land¹⁵, und 2014 übernahm Myanmar zum ersten Mal in seiner siebzehnjährigen Mitgliedschaft den ASEAN-Vorsitz¹⁶. Die Ausweitung wirtschaftlicher und diplomatischer Kontakte wurde also mit Erfolg vorangetrieben.

China blieb trotzdem an erster Stelle. Als ausländischer Investor fiel es zwar leicht hinter Singapur zurück¹⁷. Dafür ist Myanmars Abhängigkeit in Sachen Außenhandel seit Beginn der Reformpolitik gestiegen. 2010 war noch Thailand Myanmars wichtigstes Exportziel. Sechs Jahre später gingen 40 Prozent der Exporte nach China, doppelt so viel wie nach Bangkok¹⁸. In Myanmars internem Friedensprozess tritt Peking als Vermittler auf. Die Teilnahme der Nördlichen Allianz, einem Bündnis aus ethnischen Milizen, an der zweiten Panglong-Konferenz geht auf chinesischen Einfluss zurück¹⁹. Und während der Myitsone Staudamm gestoppt wurde, liefen ebenso kontroverse Projekte weiter²⁰. Auch wenn die Abhängigkeit von China seit 2011 gesunken ist, gelang also nicht der erhoffte Befreiungsschlag.

Der Westen trägt daran eine Mitverantwortung. Die letzten amerikanischen Handelsbeschränkungen wurden erst im Oktober 2016 aufgehoben²¹ und westliche Investoren blieben trotz anfänglicher Euphorie zögerlich. Schlechte Infrastruktur, politische Instabilität und eine unklare Gesetzeslage verdarben ihnen die Freude an

¹⁰ Vgl. Sun 2012, S. 84-85.

¹¹ Vgl. Malik 2017, S. 2.

¹² Vgl. Cockett, Richard 2013: A Burmese Spring, *The Economist*, 25.05.2013, in: <https://www.economist.com/news/special-report/21578168-after-50-years-brutal-military-rule-myanmars-democratic-opening-has-been-swift-and> [26.02.2018].

¹³ Vgl. Dosch, Jörn/Sidhu, Jatswan S. 2015: The European Union's Myanmar Policy: Focused or Directionless?, in: *Journal of Current Southeast Asian Affairs* 2, S. 85-112, hier: S. 104.

¹⁴ Vgl. Malik 2017, S. 8.

¹⁵ Vgl. Sun 2012, S. 88.

¹⁶ Vgl. Moe Thuzar 2017: ASEAN and Myanmar – past, present and future, *Myanmar Times*, 08.08.2017, in: <https://www.mmmtimes.com/asean-focus/27162-asean-and-myanmar-past-present-and-future.html> [26.02.2018].

¹⁷ Vgl. International Monetary Fund: Cordinated Direct Investment Survey, in: <http://data.imf.org/?sk=40313609-F037-48C1-84B1-E1F1CE54D6D5&slid=1482331048410> [26.02.2018].

¹⁸ Vgl. World Bank Group: Myanmar Trade Summary Data, in: <https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/MMR/Year/2010/Summary> [26.02.2018].

¹⁹ Vgl. Ganesan 2018, S. 10.

²⁰ Vgl. Myanmar Times 2016: Letpadaung mine to restart operations, 19.02.2016, in: <https://www.mmmtimes.com/business/19093-letpadaung-mine-to-restart-operations.html> [26.02.2018].

²¹ Vgl. Soloway, Benjamin 2016: Obama to Lift Myanmar Sanctions, Including Those on Dirty Jade, Sooner Than Human Rights Organizations Wanted, *Foreign Policy*, 14.09.2016, in: <http://foreignpolicy.com/2016/09/14/obama-to-lift-myanmar-sanctions-including-those-on-dirty-jade-sooner-than-human-rights-organizations-wanted/> [26.02.2018].



Asiens letzter „Frontier“. Zudem fürchteten Bankiers und Geschäftsleute, mit dem Sanktionsregime in Konflikt zu geraten²². Regionale Mächte, allen voran China, Indien und Singapur, teilten diese Bedenken nicht und sprangen bereitwillig in die Bresche.

Der Hauptgrund aber liegt auf Seiten Chinas, das strategische Interessen in Myanmar verfolgt. Für seine Energietransporte ist China von der Straße von Malakka abhängig, einer Meerenge zwischen Malaysia und Indonesien. Im Konfliktfall wäre es ein Leichtes, die Straße zu sperren. Um diese strategische Verwundbarkeit auszugleichen, haben chinesische Investoren einen Tiefseehafen im südlichen Rakhine und von dort eine Öl- und Gaspipeline quer durch Myanmar ins chinesische Yunnan gebaut. Das Projekt fügt sich in die Seidenstraßeninitiative ein, Xi Jinpings großes Infrastrukturprojekt²³. Damit ist Myanmar zu wichtig für China, um es dem Westen zu überlassen.

China verfügt auch über genügend Druckmittel. Immerhin teilt es eine 2.200 km lange Landgrenze mit Myanmar. Die Nachfolgemilizien der CPB – United Wa State Army (UWSA) und Myanmar National Democratic Alliance Army (MNDAA) – erfreuen sich noch immer chinesischer Unterstützung. Mit rund 30.000 Soldaten und ausgefeilten chinesischen Waffensystemen ist besonders die UWSA ein formidables Druckmittel gegen die birmanische Regierung in Naypyitaw. Auch die Shan State Army – North (SSA-N) und die Kachin Independence Organization/Army (KIO/A) finanzieren sich über den Schmuggel nach China. Zudem hält Peking 44 Prozent der birmanischen Staatsschulden, teils zu hohen Zinsen²⁴. Dazu kommen die Anreize, die ein wirtschaftlich starker Staat seinen Nachbarn bieten kann. Myanmar löste sich also seit 2011 nur bedingt von China. Die Abhängigkeit sank, was sich in Initiativen wie dem Stopp des Myitsone-Damms niederschlug. China blieb trotzdem das mit Abstand wichtigste Partnerland.

Zurück in die Arme Chinas?

Am 25. August 2017 attackierte die Arakhan Rohingya Salvation Army (ARSA) Polizeistationen im nördlichen Rakhine-Staat. Die brutale Reaktion der Armee trieb über eine halbe Million Rohingya nach Bangladesch, wo sie unter prekären Bedingungen in Flüchtlingslagern ausharren²⁵. Die Weltöffentlichkeit war entsetzt. Die EU verhängte einen Einladungsstopp für birmanische Offiziere²⁶ und setzte die Verhandlungen über ein Investitionsschutzabkommen aus²⁷. Frankreich sprach von Genozid²⁸, die USA verhängten Sanktionen gegen Einzelpersonen²⁹, Großbritannien suspendierte wichtige Teile der bilateralen militärischen Zusammenarbeit³⁰.

²² Vgl. Cockett 2013.

²³ Vgl. Malik 2017.

²⁴ Vgl. Ganesan 2017, S.8 und S.12.

²⁵ Vgl. International Crisis Group, 07.12.2017: Myanmar's Rohingya Crisis Enters a Dangerous New Phase, Asia Report 292, S. 6-7, in: <https://www.crisisgroup.org/asia/south-east-asia/myanmar/292-myanmars-rohingya-crisis-enters-dangerous-new-phase> [26.02.2018].

²⁶ Vgl. Peel, Michael/Reed, John 2017: EU to scale back relations with Myanmar's military, Financial Times, 16.10.2017, in: <https://www.ft.com/content/cf0b94f6-b25d-11e7-a398-73d59db9e399> [26.02.2018].

²⁷ Vgl. Chau, Thompson, 02.10.2017: Rakhine crisis leads Europa to put off IPA ratification, Myanmar Times, 02.10.2017, in: <https://www.mmmtimes.com/news/rakhine-crisis-leads-europe-put-ipa-ratification.html> [26.10.2018].

²⁸ Vgl. Le Monde 2017 : Emmanuel Macron qualifie la situation en Birmanie de « génocide », 20.09.2017, in: http://www.lemonde.fr/asi-pacifique/article/2017/09/20/emmanuel-macron-qualifie-la-situation-en-birmanie-de-genocide_5188784_3216.html [26.02.2018].

²⁹ Vgl. Shelbourne, Mallory 2017: US sanctions top Myanmar general, others under Magnitsky Act, The Hill, 21.12.2017, in: <http://thehill.com/homenews/administration/365996-us-sanctions-13-individuals-for-human-rights-abuse-and-corruption> [26.02.2018].

³⁰ Vgl. Tarabay, Jamie 2017: Myanmar's military: The power Aung San Suu Kyi can't control, CNN, 06.12.2017, in: <https://edition.cnn.com/2017/09/21/asia/myanmar-military-the-real-power/index.html> [26.02.2018].



Universitäten standen unter Druck, ihre Verbindungen mit Myanmar zu kappen³¹. Bei westlichen Investitionen wird für die nächsten zwei bis drei Jahre eine Flaute erwartet³². Weitere Sanktionen hängen in der Luft³³.

Die Absichten dahinter sind ehrenhaft. Sanktionen und starke Rhetorik üben Druck auf Naypyitaw aus. Außerdem zeigen sie, dass der Westen die Gewalt nicht toleriert. Selbst wenn sie kein Umdenken bewirken, senden sie damit immerhin ein Signal an andere Mischregime und Diktaturen. Die Folgen könnten dennoch kontraproduktiv sein. In dem Maße, in dem westliche Partner sich zurückziehen, drängt Peking in die Bresche. Der UN-Sicherheitsrat brachte lediglich ein abgeschwächtes Statement zustande, weil Peking und Moskau ihr Veto androhten³⁴. Während westliche Investitionen fielen, vereinbarten chinesische und japanische Investoren das größte Joint Venture seit Amtsantritt der NLD-Regierung³⁵. Während die USA und Großbritannien militärische Trainingsprogramme stoppten, bot China deren Ausbau an³⁶. Chinabesuche des Oberbefehlshabers General Min Aung Hlaing und Aung San Suu Kyis im letzten Herbst³⁷ zeigen, dass Myanmar den chinesischen Avancen gegenüber aufgeschlossen ist. Auch in der Öffentlichkeit ist das chinesische Image im Steigen begriffen. Zuletzt war es wegen lokal umstrittener Großprojekte auf ein tiefes Niveau gesunken³⁸.

Aus Sicht des Westens ist diese Entwicklung kontraproduktiv. Durch den Ausbau militärischer Kooperation und militärischer Trainingsprogramme ist China gerade dabei, Einfluss nicht nur über die aktuelle, sondern auch über die zukünftige Führungsriege der Streitkräfte (*Tatmadaw*) aufzubauen. Erhöhte wirtschaftliche Abhängigkeit könnte zudem außenpolitische Konsequenzen nach sich ziehen. Myanmar wäre nicht das erste Land, das aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus chinafreundliche Positionen verträte. Nach dem internationalen Schiedsspruch zur Südchinesischen See im Juli 2016 etwa verhinderte Kambodscha ein starkes Statement der ASEAN³⁹ gegenüber China.

So schlimm wird es nicht kommen, aber das ist nicht das Verdienst des Westens. Während die meisten westlichen Staaten mit Verurteilungen und Sanktionsdrohungen auf die Rohingya-Krise reagiert haben, folgen regionale Partner dem Vorbild Chinas. ASEAN fährt einen kooperativen Kurs und pocht auf das Prinzip der Nicht-Einmischung⁴⁰. Auch Japan hat sich mit öffentlicher Kritik zurückgehalten und die Beibehaltung seines militäri-

³¹ Vgl. Bothwell, Ellie 2017: Universities pressured to cut Myanmar ties over Rohingya crisis, Times Higher Education, 02.11.2017, in: <https://www.timeshighereducation.com/news/universities-pressured-cut-myanmar-ties-over-rohingya-crisis> [26.02.2018].

³² Vgl. Thiha Ko Ko 2018: Western FDI to fall in 2018 as Rakhine crisis continues, Myanmar Times, 08.01.2018, in: <https://www.mmtimes.com/news/western-fdi-fall-2018-rakhine-crisis-continues.html> [26.02.2018].

³³ Vgl. International Crisis Group 2017, S. 16.

³⁴ Vgl. Lau Seng Lap 2017: UN's Futile Efforts to Engage Myanmar on the Rohingya Crisis, The Diplomat, 09.11.2017, in: <https://thediplomat.com/2017/11/uns-futile-effort-to-engage-myanmar-on-the-rohingya-crisis/> [26.02.2018].

³⁵ Vgl. Chau, Thompson 2018: Eight years needed to build Yangon railway station project, Myanmar Times, 21.02.2018, in: <https://www.mmtimes.com/news/eight-years-needed-build-yangon-railway-station-project.html> [26.02.2018].

³⁶ Vgl. Kinling Lo 2017: China eyes closer military cooperation with Myanmar as it looks to expand sphere of influence near India's borders, South China Morning Post, 23.11.2017, in: <http://www.scmp.com/news/china/diplomacy-defence/article/2121298/china-eyes-closer-military-cooperation-myanmar-it-looks> [26.02.2018].

³⁷ Vgl. South China Morning Post 2017: China is committed to friendly ties with Myanmar, Xi Jinping tells Aung San Suu Kyi, 01.12.2017, in: <http://www.scmp.com/news/china/diplomacy-defence/article/2122534/china-committed-friendly-ties-myanmar-xi-jinping-tells> [26.02.2018].

³⁸ Vgl. Sun Yun 2018: China finds opportunity in Myanmar crisis, Asia Times, 14.02.2018, in: <http://www.atimes.com/article/china-finds-opportunity-myanmar-crisis/> [26.02.2018].

³⁹ Vgl. Campbell, Charlie 2016: After Days of Deadlock, ASEAN Releases Statement on South China Sea Dispute, Time, 25.07.2016, in: <http://time.com/4421293/asean-beijing-south-china-sea-cambodia-philippines-laos/> [26.02.2018].

⁴⁰ Vgl. Muslimin, Anis 2017: ASEAN's Rohingya Response - Barely A Peep Outside Of Malaysia, Forbes, 17.12.2017, in: <https://www.forbes.com/sites/anismuslimin/2017/12/17/aseans-rohingya-response-barely-a-peep-outside-of-malaysia/#2b36430c39de> [26.02.2018].



schen Trainingsprogramms bestätigt⁴¹. Russland bot an, die militärische Zusammenarbeit sogar noch auszubauen⁴². Und während die UN von ethnischer Säuberung sprach, bezeichnete Indien die Rohingya im eigenen Land als Terrorbedrohung und kündigte ihre Abschiebung an⁴³. In ihrem Buhlen um Einfluss sind die regionalen Mächte nicht bereit, sich von einer halben Million Flüchtlinge aus dem Konzept bringen zu lassen. Moralisch mag man davon halten, was man will. Praktisch hat es den Effekt, dass China wie schon zu Zeiten der Militärdiktatur dominiert, aber kein Monopol hält. Die Tatsache, dass der Westen Einflussmöglichkeiten aufgibt und Gesprächskanäle kappt, bleibt davon unberührt.

Ausblick

Man sollte sich bewusstmachen, dass der Einfluss des Westens beschränkt ist. Aus wirtschaftlicher Sicht haben asiatische Staaten ihm in Myanmar längst den Rang abgelassen. Auch politisch spielen regionale Staaten und ASEAN eine größere Rolle. Selbst wenn sich der Westen auf den Wettbewerb einlassen und jegliche Kritik an der Regierung unterlassen würde, könnte er Myanmar also nicht völlig aus dem Orbit Chinas ziehen. Als ein Partner unter vielen könnte er den chinesischen Einfluss lediglich verringern. Die derzeitige westliche Politik treibt Myanmar also nicht erst in die Arme Chinas, sondern sie treibt es noch tiefer dort hinein.

Der Westen sollte China, Russland und anderen regionalen Mächten trotzdem nicht das Feld überlassen. Gerade jetzt ist es wichtig, langfristig solide Beziehungen und Gesprächskanäle aufrecht zu erhalten. Menschenrechtsverletzungen können dann am ehesten verhindert werden, wenn die Sicherheitskräfte professionell arbeiten, die Regierung sich gegenüber der Bevölkerung verantworten muss, für alle ausreichend Wohlstand vorhanden ist und ein vernünftiges Bildungssystem existiert. Das sind langfristige Ziele, für deren Erreichung Myanmar die Unterstützung externer Partner benötigt. Ob China alle dieser Ziele teilt, ist fraglich.

Das bedeutet nicht, dass der Westen Myanmar nicht kritisieren sollte. Nichts zu tun, wäre schon allein aus innenpolitischen Gründen untragbar. Es ist aber wichtig, die langfristigen Beziehungen darüber nicht aus den Augen zu verlieren. Die Rohingya-Krise stellt westliche Politik vor ein Dilemma. Es ist zu hoffen, dass sie dennoch das richtige Gleichgewicht zwischen Konfrontation und Kooperation finden wird.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung der Autoren wieder und erschien erstmalig im März 2018 im Länderbericht der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

⁴¹ Vgl. Myanmar Times 2018: Japan affirms military ties with Tatmadaw, 09.02.2018, in: <https://www.mmtimes.com/news/japan-affirms-military-ties-tatmadaw.html> [26.02.2018].

⁴² Ebd.

⁴³ Vgl. Kazmin, Amy 2017: India's Rohingya refugees face new deportation threat, Financial Times, 11.09.2017, in: <https://www.ft.com/content/6df8f4ea-946e-11e7-a9e6-11d2f0ebb7f0> [26.02.2018].



Über die Autoren dieses Beitrags

Dr. Norbert Eschborn ist seit 2016 Leiter des Auslandsbüros Myanmar der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rangun. Seit 1997 vertrat er die Stiftung in Thailand, Indonesien und Ost-Timor sowie auf der koreanischen Halbinsel. Fünf Jahre lang leitete er die Stabsstelle Evaluierung der KAS in Berlin. Der an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz promovierte Politikwissenschaftler war als freier Journalist tätig und arbeitete in den 1990er Jahren als Persönlicher Referent des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. h. c. Johannes Gerster. Seine Publikationen befassen sich überwiegend mit der ASEAN-Region.



Dr. Norbert Eschborn

Katharina Münster studierte Politikwissenschaft und Anglistik an der Universität Regensburg, wo sie 2015 den Bachelor-Grad erwarb. Seit 2016 ist sie an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität Berlin und der Universität Potsdam Studentin im Masterstudiengang Internationale Beziehungen. Im Frühjahr 2017 war sie Praktikantin im KAS-Auslandsbüro Myanmar in Rangun.



Katharina Münster